

des Gottesfrevels ab. Der Leser wird hier in leicht verständlicher Sprache von fachkundiger Hand in die erschütternde Tragik der Gottesleugnung des modernen Menschen eingeführt.
Graz Johann Fischl

NIKOLAUS VON KUES, *Philosophisch-Theologische Schriften*. Herausgegeben und eingeführt von Leo Gabriel. Übersetzt und kommentiert von Dietlind und Wilhelm Dupré. Studien- und Jubiläumsausgabe, lateinisch-deutsch, Bd. I. (XL u. 592.) Verlag Herder, Wien 1964. Leinen S 160.-, DM/sfr 26.-.

REDING MARCEL, *Die Aktualität des Nikolaus Cusanus in seinen Grundgedanken*. (79.) Morus-Verlag, Berlin 1964. Kart.

Das zweite Vatikanische Konzil und sein Wille zur Erneuerung der Kirche hat uns das 15. Jh. und seine Reformbestrebungen wieder nahegebracht. Zu den markantesten Persönlichkeiten jener Zeit gehört zweifelsohne der Kanonist, Mathematiker, Philosoph, Theologe, Bischof und Kardinal Nikolaus von Kues (1401-64). Sein 500. Todestag gab Anlaß zu zahlreichen Veröffentlichungen; einige davon lassen den Kusaner selbst zu einem breiteren Publikum sprechen. So die handliche Studienausgabe seiner philosophisch-theologischen Schriften, die das II. Philosophische Institut der Universität Wien unter Leitung seines Vorstandes Leo Gabriel veröffentlicht. Ihr 1. Bd. bringt „*Die Jagd nach der Weisheit*“ (De venatione sapientiae, 1-189), „*Die wissende Unwissenheit*“ (De docta ignorantia, 191-297, 311-517), „*Verteidigung der wissenden Unwissenheit*“ (Apologia doctae ignorantiae, 519-591) und den kurzen Dialog „*Der verborgene Gott*“ (De deo abscondito, 299-309). Die Ausgabe wurde auf Grund der in Kues aufbewahrten Handschriften, in die der Kardinal selbst seine endgültigen Korrekturen eingetragen hat, kritisch bearbeitet. Sie zeichnet sich aus durch übersichtliche Nebeneinanderstellung des lateinischen Originaltextes und der deutschen Übersetzung. Eine kurze Einleitung umreißt die methodischen Grundlinien des kusanischen Systems.

1958/59 wurde in Berlin die kusanische Schrift „*Dialogus de Genesi*“, in der die Grundlinien des Systems in gedrängter Form niedergelegt sind, im engeren Kreis gelesen und diskutiert. Als Ergebnis dieser Arbeit gab M. Reding das 1. Kapitel des Dialogs heraus, in dem die Hauptgedanken bereits vollgültig ausgedrückt sind. Der Text weicht von dem Wilperts in der Heidelberger Akademieausgabe bisweilen ab. Eine deutsche Übersetzung ist ihm beigegeben (25-45). Die Einleitung (7-23) stellt den Kusaner als Vollender des mittelalterlichen und Vorläufer des modernen Denkens heraus. Dem Kusanustext folgen ausgiebige Erläuterungen

KIRCHENGESCHICHTE

MITTEILUNGEN DES OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESARCHIVS Bd. 8 (564.), Verlag Hermann Böhlau Nachf., Graz-Köln 1964, kart. S 210.-.

(47-71) und einige Schlußbemerkungen über die Grenzen der kusanischen Sicht (73-79).

Graz

Paul Asveld

FISCHL JOHANN, *Geschichte der Philosophie von den Griechen bis zur Gegenwart*. Mit einem Fachwörter- und einem Philosophen-Lexikon. (XVI u. 676.) Verlag Styria, Graz 1964. Leinen S 198.-, DM 35.-, sfr 40.25.

Der Grazer Ordinarius für Philosophie gab von 1947-1954 eine fünfbandige Geschichte der Philosophie heraus, die großen Anklang gefunden hat. Nun gelang es ihm, die weitläufige Materie um zwei Drittel zu kürzen zu einem Handbuch, das in komprimierter Form alles Wesentliche der Ideenentfaltung bietet und aus der Biographie noch das Interessante hervorholt. Das gelingt nur einem alten „Lesemeister“ nach vielen Jahren der Lehrtätigkeit. Denn nur die Erfahrung kann zum „magister abbreviationum“ promovieren. Fischls Kompendium stellt eine „Philosophische Summe“ dar für Hörer aller Fakultäten, die im Sinne einer Erneuerung der Studien ein studium generale zu absolvieren hätten, um durch ihr Spezialstudium die großen Zusammenhänge der Geisteskultur nicht zu verlieren. Bildung und Forschung müssen beide auf den Hohen Schulen Heimatrecht haben, und der Forscher darf den Lehrer nicht verdrängen und kann ihn nicht ersetzen. Durch das beigegebene Fachwörter- und Philosophen-Lexikon gewinnt das Buch den Wert eines Nachschlagewerkes für alle Bildungsbeflissenen, die sich rasch und verlässlich über einen Philosophen oder ein System orientieren wollen. Fischl versteht es auch, mit kurzen Bemerkungen überraschende Beziehungen herzustellen zu den Geistesströmungen unserer Zeit. So wird der Leser inne: man kann von jeder Zeit und von jedermann etwas lernen. Die Liebe zur Wahrheit prägt ja den Philosophen.

HIRSCHBERGER JOHANNES, *Kleine Philosophiegeschichte*. (Herder-Bücherei, Bd. 103.) Verlag Herder, Freiburg 1961. Kart. DM 2.40, sfr 2.90, S 17.30.

Dem Verfasser gelang das „Wagnis“ (s. Vorwort), die ganze Philosophiegeschichte in einem Taschenbuch darzustellen, um in den Geist des Ganzen einzuführen. Unglaublich, welche Fülle von Einsichten schon die erste flüchtige Bekanntschaft mit den Weltweisen zu bieten vermag, wenn sie von einem kundigen Fachmann vorgestellt werden. Und daß der Frankfurter Ordinarius auf diesem Gebiete Fachmann ist, beweist seine große zweibändige „Geschichte der Philosophie“, die 1960 in 4. Auflage erschienen ist. Das Herder-Bändchen bringt den succus daraus, entsprechend dem Ziel der ganzen Sammlung.

LinZ/Donau

Josef Häupl

Die Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs sind bereits zu einer der angesehensten landesgeschichtlichen Publikationsreihen geworden. Nunmehr liegt der 8. Band vor, der